

Armellini, *Lezioni di Archeologia cristiana.*

(Roma, 1898. (Mit dem Bild des Verfassers). XXIX. 649 S. Preis 8 Lire.)

Es dürfte nicht ganz ungelegen sein, des soeben erschienenen Werkes zu gedenken, das als opera postuma des berühmten Archäologen Mariano Armellini von einem seiner Freunde, Giovanni Asproni, veröffentlicht wurde. Das um so eher, als der Verfasser den ehemaligen Zöglingen von S. Anselm in guter Erinnerung bleiben wird durch seine archäologischen Vorträge im Anselmianum während der Jahre 1894/95 und 1895/96. Seine begeisterten, von kirchlichem Interesse getragenen Vorträge waren allgemein ein Gegenstand der Bewunderung und Freude. Und es kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel, als es am 26. Febr. 1896 hiess: Armellini ist gestorben. Die Trauer war allgemein, am meisten unter denen, die als Professor ihn zu geniessen — das Glück hatten. —

Was nun das obgenannte Werk anlangt, so kann es nur warm empfohlen werden. Das Buch umfasst 5 Theile mit einem Prolegomenon des Herausgebers, einem Briefe des Comm. Heinrich Stevenson und einem Vorwort des Verfassers selbst, worin er drei Perioden der christlichen Archäologie unterscheidet und zuletzt ein Wort sagt über die Nothwendigkeit dieser Wissenschaft.

Die 5 Haupttheile des Werkes gestalten sich folgendermassen.

1. Das Christenthum in seiner Beziehung zur civilen Gesellschaft. Dieser Abschnitt ist interessant, um die Verbreitung des Christenthums kennen zu lernen. Er ist mehr historisch, natürlich beleuchtend durch die Funde der Archäologie.

2. Die Coemeterien. Es ist ganz natürlich, dass eine religiöse Genossenschaft ihre Beerdigungsstätten hatte, dass sich diese mit der Zahl der Christen vermehrten. So gibt der Verfasser dann eine Uebersicht der grösseren Katakomben.

3. Die christliche Kunst, wie sie sich in den Katakomben entwickelte bildet den 3. Theil. Er bespricht diese Kunstdenkmäler vom ornamentalen, symbolischen, biblischen, allegorischen und dogmatischen Standpunkte aus.

4. Die kirchliche Disciplin folgt dem Abschnitt der kirchlichen Kunst, weil eben gerade die Kunst ein günstiges Licht auf die Disciplin wirft, sie gleichsam beleuchtend. Hier handelt es sich hauptsächlich um die Sacramente, die er einzeln behandelt. Unter der Rubrik »Eucharistia« finden sich die verschiedenen Ritus der hl. Messe (lat., griech., gallikanischer) eingereiht. Nach dem die hl. Sacramente angeführt, wirft der Verfasser seinen Blick auf die kirchliche Hierarchie, dann auf die gottgeweihten Jungfrauen, dann auf die Paramente, auf den Gesang und die liturgischen Bücher. Dieser Theil ist wohl der interessanteste und für die Dogmatik und Liturgie von hohem Werte.

5. Den letzten Theil schliesst er mit »Epigraphie«, um gleichsam den Schlüssel zu bieten zu den verborgenen Schätzen des christlichen Alterthumes.

Das ganze Werk krönt eine kurze Biographie, sammt einem Verzeichnis der von Armellini veröffentlichten Bücher, einem Index analyticus von 86 Seiten, mit grosser Sorgfalt bearbeitet und diesem folgt ein Index materiae.

Die kurze Skizze mag genügen, um einen Blick über das Werk zu bieten, der Name des Verfassers empfiehlt es von selbst.

R. F., O. S. B.

Abbé Briant. *Sainte Radegonde, reine de France.*

(1 Band in 4^o. XIV—596. Poitiers. Oudin 1898.)

Zur Zeit der Merowinger erreichte das klösterliche Leben in Frankreich eine ausserordentliche Ausbreitung. Die Gründung der grossen Abteien von Jouarre, Echelles, Remiremont, Furemontiers, Sainte Croix reicht bis in diese Epoche zurück. Zwei Namen sind es insbesondere, die das Interesse des Historikers